

Herr Schuldt will ungern, Herr G. Herr Wagner

Verhalten der beiden bergischen, Fragen sonderer Ansprache agner. So bedeu. Differenz zwischen rechen sich z. B. für tung aus, nur geht, und erklärt sich Wahrheit auch mit wird. Reformen in beiden Candidaten sprichliches Wirken Thätigkeit empfeh- berührt, daß Herr icht, wie er es thut, ganze Schwerpunkt rechten Ausführung petenz eines Abge- eufgabe bei dem e leiseste Hoffnung zwischen den Zeilen was er von seinen einer langjährigen kungen im Munde selbst. Fragen kein erheb- ten, so ergibt sich, lein ihr Verhalten nach allem bisher als daß der rich-

der ganzen Kraft energisch bei diesem ständigkeit zu Horlacher. Staelin. n der Beilage zu des Volksvereins folgenden Fragen: ungen) berechtig- en Tendenzen

fährlich? nde Wahlen der l gebracht? stellt werden: wie Thätigkeit seiner Gelegenheiten, wenn ein gemeinschäd- daß die Lehren der die Ordnung", en die Volkspartei mir wohl auch die se nicht gegeben er verargen, wenn dieselbe Kategorie gegen Hr. G. F. ngigkeit von Carl Kategorie grund- ächtigungen. Horlacher.

zwischen Württemberg, sowie die Grundzüge zu beauftragten Stände- gung vorgelegt wer- r nähere Mittheilung Die Red. n bis nach Eintritt u Armee (Man- che Nordarmee.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Samstagsnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementpreis halbjährl. 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemb. 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calw abonnirt man bei der Redaction, anwärts bei den Posten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 142.

Samstag, den 3. Dezember

1870.

Amtliche Bekanntmachungen.

Vergebung von Bau-Arbeiten.



Die Herstellung der Barrieren für hiesige Section: Schub- und Dreh-Riegel, sowie Drehthore, im Gesamtbetrag von — : 805 fl. und zwar

Steinhauer-Arbeit	140 fl. — fr.
Zimmer-Arbeit	334 " 8 "
Schmied- und Schlosser-Arbeit	205 " 12 "
Guß-eisen	45 " 23 "
Anstrich	30 " 12 "
Insgemein	50 " 5 "

ist im Submissionswege zu vergeben. Die Offerte sollten womöglich auf die Herstellung des Ganzen um eine nach Procenten des Ueberschlags ausgedrückte Aversalsumme gerichtet sein, andernfalls ebenso auf die Herstellung entweder der Riegel- oder der Thor-Barrieren, und sind diese Offerte schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Barrieren“ längstens bis Freitag, den 9. Dezember, Abends 4 Uhr, hier einzureichen. Die Eröffnung, welcher die Submittenten anwohnen können, wird um 5 Uhr stattfinden. — Ueberschlag, Bedingungen und Zeichnungen sind auf dem hiesigen Bureau zur Einsicht aufgelegt.

Nagold, den 29. November 1870.

R. Eisenbahnbauamt. Herrmann.

Revier Schönbrunn.
Brennholz-Verkauf.
Am
Dienstag, den 13. Dezember, werden aus den Staatswäldungen Demnach, Fahrenbau und Reibling verkauft:
4³/₄ Alfr. Nadelholzscheiter,
20³/₄ " Nadelholzprügel, und
83 Haufen Nadelreisach.
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am Sublerstich.
Wildberg, 29. Novbr. 1870.
R. Forstamt.
Neuf.

Forstamt Wildberg.
Stammholz-Verkauf.
Am
Samstag, den 10. Dezember, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw.
Revier Hirschau:
aus den Staatswäldungen der Guten Ottenbronn, Altburg und Oberkollbach:
927 Nadelholzstämmen mit 31,041 C.
Langholz und 2588 C. Sägholz.
Revier Naislach:
aus verschiedenen Abtheilungen der Distrikte Frohnwald und Wedenhardt:
2517 Nadelholzstämmen mit 95,388 C.
Langholz und 5404 C. Sägholz.
Revier Stammheim:
aus verschiedenen Abtheilungen der Distrikte Weiler, Dickemer Wald und Stammheimer Markt:
1004 Nadelholzstämmen mit 59,007 C.
Langholz und 13,928 C. Sägholz,
1 Birke mit 14 C.
Wildberg, 30. November 1870.
R. Forstamt. Neuf.



Unterreichenach.
Bretterverkauf und Sägmühle-Verpachtung.
Aus der Verlassenschaft des † Philipp Fr. Schmidt, gew. Holzhändlers dahier kommen am
Donnerstag, den 8. Dezember, Mittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus
circa 1000 Stück verschiedene Bretter, Schwarten und Latten und 225 Stück Pfähle zum Verkauf und
2/3 an der untern Sägmühle zur Verpachtung,
wozu Liebhaber mit dem Bemerken freundlich eingeladen sind, daß die Bretter u. s. w., sowie auch die Sägmühle zuvor von dem Säger vorgezeigt werden können.
Den 1. Dezember 1870.
Waisengericht.
Vorstand Scholl.
Neuhengstett.

Schafwaide-Verpachtung.
Auf Georgii, den 23. April 1871, geht der Schafwaidepacht hiesiger Markung zu Ende, und soll solche wieder auf 3 Jahre verpachtet werden.
Die Tagfahrt ist auf
Mittwoch, den 21. Dezember 1870, Nachmittags 1 Uhr,
anberaumt und werden Liebhaber freundlichst auf hiesiges Rathszimmer eingeladen.
Gemeinderath.

Calw.
Wiesen-Verpachtung.
Im Auftrag des Herrn Bankiers Georg Dörtenbach habe ich die bei seinem

Landhaus befindlichen 4³/₈ Morgen Wiesen im Ganzen oder in einzelnen Parzellen auf die Dauer von 3 Jahren zu verpachten. Pacht Liebhaber wollen sich zu diesem Zweck heute

Samstag, den 3. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, bei dem Landhause einfinden.
Rathschreiber
Gaffner.
Calmbach.

Gläubiger- und Schuldner-Ausruf.
Forderungen an den kürzlich verstorbenen Valentin Haug, gewes. Eisenfieber hier, sind binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Haug hat in den Bezirken Neuenbürg und Calw einen Handel mit Seife und Lichtern getrieben; dessen Schuldner werden aufgefordert, ihre Schulden ebenfalls binnen 10 Tagen an den aufgestellten Kassier Gemeinderath G. Preß hier zu bezahlen.
Den 28. November 1870.
Schultheißenamt.
Hoch.

Simmozheim.
Langholz-Verkauf.
Am nächsten
Freitag, den 9. Dezember d. J., werden im Berechtigkeitswald 20¹/₂ Stück Lang- und Klobholz um baare Bezahlung auf dem Platz verkauft. Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Ort.
Simmozheim, den 29. Nov. 1870.
Der Gemeinderath.

Jagd-Verpachtung.
Am
Dienstag, den 6. Dezember 1870, Vormittags 10 Uhr, wird die Jagd auf hiesiger Markung wieder auf die nächsten 3 Jahre auf dem Rathhause hier im öffentlichen Ausschreib verpachtet.
Oberkollbach, 30. November 1870.
Schultheiß Sackius.



Ernstmühl.
Zugeiaufener Hund.
Es hat sich ein großer blauer Hund, Ulmer Race mit gestuhten Ohren, weißer Brust, an den Vorderfüßen weiße Pfoten, mit Leder-Halsband, bei mir eingestellt; der Eigenthümer kann denselben gegen Erfaß des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr binnen 8 Tagen bei dem Un-



terzeichneten abholen, widrigenfalls anderwärts gegen denselben verfügt werden wird.
Den 2. Dezember 1870.
Schultheiß Pfrommer.

Privat-Anzeigen.

Calw.



Heute, Samstag, Abend 8 Uhr, Versammlung in der Linde.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bacht Augenbreheln
Ulrich Pfrommer
in der Vorstadt.

Dankagung.

Allen meinen Freunden, die mich mit einem so reichen Geschenke zu meinem 80. Geburtstage beehrten, und mich mit einem so zahlreichen Besuch erfreut haben, sage ich auf diesem Wege nochmals meinen herzlichsten Dank.
Gott segne sie dafür!

J. Schwämle.



Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harnriesel.
Vorräthig in plumbirten Schachteln mit Gebr.-Nrv. à 30 Kr. = 8 1/2 Sgr. Nur allein echt in Calw in

beider Apotheken.

Die Administration der Felsenquellen.

Preisgekrönt in Paris
und von vielen Aerzten empfohlen ist der
G. A. W. Mayer'sche
weisse Brust-Syrup
ein sicheres Mittel gegen jeden Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopf, Blutspien u. s. w.
Allein bei W. Enslin in Calw.

Pferde-Verkauf.



Unterzeichneter bietet 4 zum schweren Zuge taugliche Pferde zum Verkaufe aus.

Postmeister Stolz
in Weil der Stadt.

Gutkochende
Erbsen, Linsen und Bohnen
empfehl

J. Rapp, Seiler.

Zahnärztliche Praxis

Dienstag, den 6., und Mittwoch, den 7. d. M., im Gasthof zum „Badischen Hof“ (Thudium). Sprechstunde von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends.

Riedmüller, Zahnarzt.

W. Enslin in Calw

empfehl auch als **Geschenke** besonders geeignet:



Dittmar's

Patent-Nasirmesser für jeden Bart,
Patent-Streichriemen,
Feder- und Taschemesser, Scheeren,
Tischmesser und Gabeln, Dessertmesser, Transhirbestecke,
Gartenmesser und Scheeren, Schärftable, Fleischermesser.

Zu Weihnachts-Geschenken passend.

Neben meinem Lager von Haushaltsgegenständen, welches gegenwärtig gut assortirt ist, erlaube mir eine schöne Auswahl eleganter Schirm- und Stockständer in empfehlende Erinnerung zu bringen; auch halte ich verschiedene andere Gegenstände von Holz, an welchen Stückarbeiten angebracht werden können.

W. Schlatterer.

Calw.

Empfehlung.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit zu Weihnachtsgeschenken empfehlen wir Koffer in allen Dimensionen, sowie Patent-Koffer, Reise-, Geld- und Damen-Taschen, Bücher-Ränzchen für Knaben und Mädchen, Ledergamaschen, Seegrassböden, Fahr-, Reit- und große Auswahl Kinderpeitschen, Portemonnais und Cigarren-Etuis, Puppenwagen und sonst verschiedene Artikel zu billigen Preisen.

Lotz & Bauer.

Die

mechanische Flachspinnerei in Urach

zeigt hiermit an, daß sie auch fernerhin Abweg, rein geschwungenen und gehedelten Flach, sowie gut geriebenen Hanf im Lohn spinn, und sichert gute rasche Bedienung zu.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erkläre ich mich bereit, Spinnstoffe für die

mechanische Flachspinnerei in Urach

anzunehmen und werde die Garne in anerkannt guter Qualität nach kurzer Zeit wieder abliefern, wobei ich nicht unerwähnt lassen will, daß bei der Nähe dieser Spinnerei die Frachtkosten ganz unbedeutend sind.

Ich bitte nun, mich mit recht zahlreichen Zusendungen zu erfreuen.

Der Agent:

E. G. Gruner in Calw.

**Winter-Damen-Mäntel
und Jacken**

in schöner Auswahl empfiehlt

Traugott Schweizer.

Calw.

Mein Spielwaaren-Lager

entspricht dieses Jahr allen Anforderungen, und enthält dasselbe neben einer großen Auswahl blecherner Küchen- und Haushaltsartikel eigener Fabrication noch eine große Auswahl in Puppen, Gummiwaaren, Säbels, Gewehren, Trommeln, Trompeten etc.

Zu einem vorzüglichen Weihnachtsgeschenk eignen sich meine Ligroindgas-Lampen, von welchen ich stets Niederlage habe.

Um gefällige Beachtung bittet achtungsvollst

Flaschner Schmidt.

Kinderspielwaaren und Regenschirme.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich eine schöne Auswahl **Kinderspielwaaren**, sowie alle Gattungen **Regenschirme** mit dem Bemerkten, daß ich am kommenden Jahrmart Schirme nur in meinem Hause verkaufe.

F. Naschold der Aeltere.



Beilage zum Calwer Wochenblatt No. 142.

Einladung zum Abonnement.

Auf das „Calwer Wochenblatt“ kann täglich abonniert werden und wird der Preis genau nach der bis zum Quartalsluß noch laufenden Zeit berechnet. Auch werden von den R. Poststellen, resp. Postboten, nach Abonnements auf den Monat Dezember angenommen zum Abonnementspreis von 12 fr. Zu zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein
Die Expedition des Calwer Wochenblatts.

Eine reichhaltige Auswahl von Damenjacken, Wintermänteln und fertigen Moiré-Schürzen

in eleganter Waare nach den neuesten Modellen empfehle ich zu billigen, aber festen Preisen.
C. W. Heller.

Mein Lager in

Winterbuckskin, von 2 fl. per Elle an,
Ratiné & Double, von 2 fl. 24 fr. per Elle an,
Sommerbuckskin, zu Damenkleidern zc. sehr geeignet, von 1 fl. 36 fr. per Elle an,
Moultons, Flanelle, abgepaßte woll. Unterröcke,
schwarzwollene Westen zc.

erlaube ich mir bei gegenwärtiger Verbrauchszeit in gef. Erinnerung zu bringen.
Fr. Klinger.

Der Unterzeichnete hält dem hiesigen und auswärtigen Publikum sein reichhaltiges

Zinn-Spielwaaren-Lager

auf bevorstehenden Jahrmart und Weihnachten zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.
J. Mayhöfer, Zinngießer.

Leinwand, Baumwolltuch, Shirting, Weißwaaren zc.

in großer Auswahl, sehr billig, empfiehlt

Traugott Schweizer.

Stammholz-Verkauf.

6 schöne dünne
Pappelholz-Stämme
hat zu verkaufen
Sattler Carl's Wittve.

Die Maurerarbeit

an dem provisorischen Stationsgebäude auf dem Bahnhof Calw hat sogleich zu vergeben
Chr. Kitcher.

Sopha's

hat billig zu verkaufen
Sattler Carl's Wittve.

Einen noch gut erhaltenen eisernen Kochherd

mittlerer Größe hat billig zu verkaufen
Carl Geiger, Bierbrauer.

Fahrniß-Versteigerung.

Nächsten Montag, Mittags 1 Uhr, wird bei Ernst Häberle, Hengstettergäßle, eine Fahrniß-Versteigerung abgehalten, und kommt vor: Frauenkleider, Bettgewand, Küchengeräth, Schreinwerk, allerlei Handrath.

15—20 tüchtige Steinbrecher finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei
Friedrich Näber,
Bauhüttenwirth in Mithensstett.

Annonce.

Mit diesem zeige ergebenst an, daß Herr Fr. Gadenheimer hier von meinem bekannten Prima-Lagenfett noch eine größere Parthie auf Lager hat, und solches zu äußerst billigem Preis jeder Zeit bei demselben zu haben ist.

Bach. Koch.

Pelzkappen und Winterhandschuhe

in schöner Auswahl empfiehlt
Stiefel.

Balingen, den 29. November 1870.

Der Unterzeichnete, bis vor Kurzem Bau- schreiber in Calw, erklärt hiemit, daß er es aufrichtig beklagt, die Lehrerin der dortigen Kleinkinderschule, Schwester Verena und die Fräulein Sophie Ansel, die der ersteren freiwillige Aushilfe in ihrem Berufe geleistet, in unbegründeter Weise öffentlich beleidigt und hiedurch der Sache der betr. Kleinkinderschule Schaden zugefügt zu haben.

J. Theurer.

Wohnungs-Gesuch.

Auf Georgii sucht ein geeignetes Logis
J. D. H. Wald, Webmeister.

Calw. Frucht-Preise am 26. Nov. 1870.

Getreide- Gattun- gen.	Vorig- er Kest	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt- Be- trag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Kest gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen d. v or Durch- schnittspreis	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fr.	weni- ger.
Wazzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kern.,gem.	30	291	321	321	—	6	54	6	38	6	24	2129	42	4	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	32	32	32	—	—	—	5	12	—	—	166	24	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Serfe	—	30	30	30	—	—	—	5	24	—	—	162	—	—	—
Dinkel,gem	40	236	276	246	30	5	12	5	4	4	48	1247	30	2	—
Haber	—	162	162	152	10	5	—	4	45	4	42	722	48	3	—
Summe	70	751	821	781	40	—	—	—	—	—	—	4328	24	—	—

Brodtage nach dem früheren Regulativ: 4 Pfd. Kernbrod 16 fr., dto. schwarz 14 fr., ein Kreuzerwaag soll wägen 5 1/2 Loth.
Stadtschultheißenamt.



Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Wir sehen uns veranlaßt, nachstehenden Erlaß der Centralstelle für die Landwirthschaft, betreffend das landwirthschaftliche Fortbildungswesen, zur Kenntniß der betreffenden gemeinschaftlichen Aemter, Ortsschulbehörden und Lehrer zu bringen und dabei zu bemerken, daß der mitunterzeichnete schultechnische Beirath des landwirthschaftlichen Vereins jederzeit bereit ist, weiteren Aufschluß und Rath zu geben.

Den 29. November 1870.

Der Vorstand:
Thym.

Der Beirath:
Ansel.

Die Centralstelle für die Landwirthschaft an die landw. Bezirksvereine.

Mit der Nr. 45 unseres Wochenblatts vom 12. d. M. ist dem Verein der gedruckte Jahresbericht über das landwirthschaftliche Fortbildungswesen nach dem Stande vom Winter 1869/70 zugegangen, woraus zu ersehen ist, in welcher nachdrücklicher Weise das landwirthschaftliche Fortbildungswesen auch im vergangenen Jahre gepflegt werden konnte.

Indem wir beim Beginn des Winterhalbjahrs 1870/71 den Vereinen aufs Neue empfehlen, dem Fortbildungswesen auch fernerhin ihre erprobte Thätigkeit zuzuwenden, haben wir beizufügen, daß wir durch hohen Erlaß des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 23. d. M., Nr. 3355, in die Lage gesetzt sind, wie bisher so auch pro 1870/71 den Vereinen für den landwirthschaftlichen Fortbildungsunterricht mit Geldmitteln zu Hilfe zu kommen, insoweit es die durch den Krieg geschwächerten Mittel irgend gestatten.

Ueber die Art und Weise, wie wir im Einzelnen für die Fortbildungsschulen, die Abendversammlungen Erwachsener, für Lehrvereine, Ortsbibliotheken, wie für die Belehrung der Landwirthschaftsinteressenten durch Abordnung von Wanderlehrern Sorge tragen können, haben wir uns in verschiedenen Mittheilungen, die wir insbesondere seit der Normalverfügung des K. Kultusministeriums vom 1. Februar 1866 über die Organisation des landwirthschaftlichen Fortbildungswesens an die Vereine gemacht haben, und letztmals in unserem autographirten Erlaß vom 8. November 1869, Nr. 2437, näher ausgesprochen. Wir glauben daher zur Vermeidung von Wiederholungen lediglich hierauf Bezug nehmen zu dürfen, und haben schließlich den Vereinen die Pflege des landwirthschaftlichen Fortbildungswesens als eines der wichtigsten Zweige ihrer Thätigkeit für Förderung der Landwirthschaft wiederholt auf's Wärmste an's Herz zu legen.

Stuttgart, den 25. November 1870.

Doppel.

Aus einem Feldpostbrief

an den Schultheißen eines Amtesorts im Bezirk Stuttgart gerichtet, bezüglich der

Abgeordnetenwahlen.

Den 5. Novbr. 1870. Geehrter Herr Schultheiß! Ich nehme mir die Freiheit, um meinem Gewissen Genüge zu leisten, an Sie folgendes Schreiben zu richten, und bin überzeugt in Ihnen den Mann zu finden, der meinen Worten williges Gehör schenkt, der, wenn er von der Richtigkeit und Wahrheit derselben überzeugt, meiner Bitte Gewähr leistet, und die bürgerlichen Kollegen, in der Gemeinde und Umgegend, dieselben lesen läßt. Unser Landesvater König Karl hat sich durch die Siege, die der liebe Gott den deutschen Kriegern schenkte, bewogen gefunden, und damit es dem so blutdürstigen und wankelmüthigen französischen Volke unmöglich werde, uns unvorhergesehen zu überfallen, und um einen soliden dauernden Frieden für das gesammte deutsche Vaterland mit auswirken zu können, sich zu einem großen Ganzen zu vereinigen, sich dem neuen deutschen Bunde anzuschließen. Daß zu dieser Neugestaltung Deutschlands die alten Landtagsabgeordneten, die in einer verwirrten Zeit, welcher der so falsch aufgefaßte Jahrgang 66 voranging, gewählt wurden, nicht mehr paßten, und somit dieser Gesetzesfaktor aufgelöst werden mußte, darüber sind alle besser denkende für's Wohl des Vaterlandes besorgte Männer einverstanden. . . . Daß die Franzosen bisher nicht zur Vernunft gekommen, ist der Schuld unserer republikanischen Partei in größerem Maßstabe zugeschrieben, denn von dieser hofft die junge verkommene Republik Frankreichs,

durch die täglichen Artikel, die sie von ihren Blättern zu hören bekommt, noch viel; es ist deshalb in der That oft schmerzlich für uns, daß wir solche Sachen täglich lesen müssen, ohne diesen verirrten Menschen, die sich den Tod von tausenden von deutschen Soldaten auf das Gewissen setzen, nicht in's Gewissen reden zu können. . . . Es ist gewiß, daß die französische Nation vollständig besiegt werden, daß Paris eingenommen werden und daß sich Deutschland einigen muß, um einen dauernden Frieden schließen zu können, dessen Segen Kinder und Kindeskinde zu genießen haben. Das will Gott, das wollen alle im Felde stehenden Soldaten, die jetzt leider ihren Gesinnungen in der Heimath keinen Ausdruck geben können. Wenn wir nun so im Felde unsere Pflicht erfüllen, so ist es Ehrensache, daß das Volk zu Hause ebenso seine Pflicht thue und den innern Feind bekämpfe wie wir den äußern. Ich bitte daher geehrter Herr Schultheiß, bitte alle, die bei der nächsten Abgeordnetenwahl mitwirken, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen und kein gesetzliches Mittel unberührt zu lassen, damit ein Mann von guter deutscher Gesinnung und kein Demokrat in die Kammer gewählt wird, nur dadurch kann ein vollständiger Friede nach Innen und Außen geschaffen werden.

An die Wähler.

III. 1870/71

Mögen die Wähler bedenken, was die Folgen ihrer Wahl sein werden!

Wenn Herr Wagner siegt und 30 Gesinnungsgenossen in der Kammer findet, die, gleich ihm, ihre unannehmbaren Abänderungsvorschläge zur Bedingung des Eintritts in den deutschen Bund machen, so wird entweder die Kammer sofort aufgelöst und Neuwahl angeordnet und dieß so oft wiederholt, bis eine 2/3 Majorität für den Eintritt in den deutschen Bund erreicht ist; oder die Regierung fügt sich dem Willen der Volkspartei, Württemberg scheidet sich selbst aus dem Bunde aus, verliert dadurch fast allen Einfluß auf die Friedensverhandlungen mit Frankreich, kommt also zu kurz bei der Bemessung der Kriegsschuldigung, hat in die Bundesgesetzgebung nichts drein zu reden und muß doch, wohl oder übel, die Bundesgesetze einführen, wird zum Schauplatz der heftigsten Parteilämpfe, die sich bald auch um den, der Volkspartei immer verhassten, Allianzvertrag drehen, und so die Existenz Württembergs gefährden; nach Ablauf des Zollvereinsvertrags steht Württemberg vor der schlimmen Wahl: ob es aus dem Zollverein ausscheiden und die ungeheuren Nachteile, die dieser Austritt für Handel, Gewerbe und Finanzen mit sich bringt, ertragen soll, oder ob es nun doch um Aufnahme in den deutschen Bund, aber ohne die jetzigen günstigen Bedingungen, so zu sagen auf Gnade und Ungnade, demüthig bitten soll.

Wenn Herr Schuldt siegt und eine genügende Mehrheit in der Kammer zu Stande kommt, so tritt Württemberg als gleichberechtigtes, ja bevorzugtes Glied in den deutschen Bund, erntet dafür den Dank aller deutschen Vaterlandsfreunde, die Anerkennung des Auslands, genießt Sicherheit nach außen, und wie ganz Deutschland Ruhe und vernünftige Freiheit in Innern.

Wer diese Güter zu schätzen weiß, der wähle Herrn Stadtschultheiß Schuldt in Calw.

Ed. J.

Zur Abgeordnetenwahl.

In der Schwäbischen Chronik vom 30. vor. Mts. wird Mittheilung gemacht über den deutsch-nationalen Umschwung in Stadt und Amt Ludwigsburg und dann mit folgenden auch für den Calwerbezirk sehr beherzigenswerthen Worten fortgefahren: Ihr übrigen Städte und Aemter des Landes, von denen einige noch auf offenbaren Irrwegen sich zu befinden scheinen, verschließt eure Augen nicht dem hellen Tageslicht und wählet keine anderen Abgeordneten als deutsch-national Gesinnte, wobei das alte Heimathwort „hie gut Württemberg allwege“ seine Bedeutung und seine Gemüthlichkeit keineswegs verliert, was jeder wissen kann, der es erkennen will.“ Ein Wähler.

An die Wähler des Oberamts-Bezirks Calw.

Ich habe, als ich die Bereitwilligkeit aussprach, ein etwa auf mich fallendes Mandat für die Ständekammer anzunehmen, in Aussicht gestellt, in einigen Wahlversammlungen meine Ansichten über die Hauptfrage näher zu entwickeln. Ich bin von dieser Ansicht abgekommen, nachdem von verschiedenen Seiten Stimmen laut wurden, es möchten solche Versammlungen im Interesse des Friedens unterlassen werden.

Ich fügte mich gerne diesem Wunsche, da ich mit der Begründung einverstanden und überzeugt bin, daß über die wichtigsten aller Fragen, welche hätte erörtert werden können, jeder Wähler sich seine Ansicht gebildet hat, und man auch meine Ansicht kennt. Ueberdies muß ich redlich gestehen, daß ich in der gegenwärtig hochernsten Zeit, wo unsere Söhne und Brüder für das Vaterland bluten und hiedurch vielleicht auch manchen unserer Familien, die in bangen Sorgen leben, schwere Wunden geschlagen werden, nicht mehr in der Gemüthsstimmung bin, mich in solche Wahlversammlungskämpfe einzulassen.

Wohl höre ich, daß sowohl mein Charakter, als mein früheres Verhalten als Abgeordneter und meine politischen Ansichten Anschuldigungen erleiden, wie ich sie nimmermehr erwartet hätte; ich bin aber überzeugt, daß die Einwohner des Bezirks, die mich seit beinahe 40 Jahren kennen, solcherlei Thun in ihrem richtigen Lichte zu würdigen wissen werden. Mögen die Wähler ihre Stimmen so abgeben, wie sie es für des Vaterlandes Wohl am Besten halten, ich werde es Niemand verdenken, wenn ich nicht der Erwählte bin, denn ich habe diese Ehre nicht gesucht.

Stadtschultheiß Schuldt.

Zur Wahlsache.

Von einem Schulmeister an seinen Collegen Zeiter in Oberreichenbach. Lieber Herr Collega!

Durch einen Artikel in No. 137 dieses Blattes lassen Sie sich zu meiner Verwunderung gar sehr in Harnisch jagen; sie halten die auf einzelne unwürdige Glieder unseres Standes geworfene Beschuldigung für „eine krasse Lüge“ u. s. w. So wenig ich begreifen kann, wie jener Passus (eben die Beschuldigung) hineinkommt in einen Artikel, der eine so gute Sache sollte fördern helfen, ebenso wenig kann ich begreifen, wie Sie den Verfasser, der — beiläufig gesagt — mir ebenso ein Anonymus ist wie Ihnen, so hart anlassen können, und wie am Ende die ganze Partei desselben darunter büßen soll. Sicherlich ist es nicht die rechte Art, unseres Standes sich anzunehmen, wenn wir die Sünden, die „leider“ bei einzelnen Gliedern gar zu offen an den Tag treten, todtschweigen und verdecken wollten. Es ist gewiß ehrenvoller für uns, wenn unsere Entrüstung sich gegen solche Mitglieder kehrt, die sich wirklich auffallende Fehler zu Schulden kommen lassen, als wenn wir in Harnisch kommen gegen diejenigen, die — wenn auch in unberufener Weise — diese Verfehlungen an's Licht ziehen.

Wenn der Verfasser jenes Briefes von „Leuten in unserem Stande“ spricht, denen er nichts Gutes zutraut, so ist ja sein Freund, dem er mit vollem Vertrauen entgegenkommt, auch ein Lehrer; ebenso vertrauensvoll wendet er sich an andere Glieder unseres Standes, auf deren Wirken er etwas hält, und damit zeigt er ja gerade, daß er unsern Stand in seiner Gesamtheit schätzt als einen nicht unwichtigen Faktor, wenn es gilt, einer guten Sache Vorschub zu leisten. Gewiß werden dieß mit mir die meisten unserer Collegen erkennen, da es, Gott sei Dank! nur sehr wenige sein werden, die sich von jener Beschuldigung getroffen fühlen, und ich hoffe deshalb auch, dieser Zwischenfall werde bei der bevorstehenden Abgeordnetenwahl keine Verwirrung anrichten und nicht einen einzigen seither deutsch gesinnten Lehrer bestimmen, die Hände müßig in den Schooß zu legen oder gar dem Herrn Stadtschultheiß Schuldt, der uns vollständig dafür bürgt, daß er das lang ersehnte Einigungswerk auf alle Weise fördern werde — die Stimme zu entziehen.

Auch Sie, Hr. Zeiter, werden Ihren Aerger bemeistern und bei der Wahl ihre deutsche Gesinnung, die Sie auch sonst schon ausgesprochen, bekunden. E. in S.

Berichtigung.

Herr E. Horlacher behauptet in No. 140 ds. Bl., „das Versammlungsrecht unterliege im Norddeutschen Bunde einer unenträglichen Beschränkung.“ Dieß ist unrichtig: das Vereinswesen gehörte bisher gar nicht zur Kompetenz des Bundes und es galten darüber die sehr verschiedenen Landesgesetze.

Erst durch die Verträge mit den süddeutschen Staaten ist das Vereinswesen unter No. 16 von Art. 4 der Bundesverfassung

als Bundesangelegenheit erklärt, und unsere Vertreter im Reichstag werden an dem erst zu schaffenden Gesetze mitzuarbeiten haben.

Ich möchte Herrn Horlacher freundlich bitten, bei Aufstellung seiner Behauptungen mit mehr Gründlichkeit zu verfahren. Ed. Z.

Zur Abgeordnetenwahl.

(Schluß.)

IV.

Beim Beginn der Wahlagitation hatte ich mir vorgenommen, meinerseits den Kampf nur in objektivster Weise zu führen, und das Odium der Persönlichkeiten, die häufig eine so beflagenswerthe, nachhaltige Wirkung haben, gänzlich zu vermeiden. In diesem Sinne habe ich mich auch am 6. November persönlich gegen Herrn Schuldt ausgesprochen bei Gelegenheit eines Besuchs, dessen Zweck war, ihm mitzutheilen, daß der Volksverein in seiner Versammlung am Abend des 5. Nov. Herrn Schuldt's Candidatur, die ihm nach seiner eigenen Mittheilung von der vereinigten Regierungs- und deutschen Partei an diesem Tage angetragen worden war, nicht acceptiren zu können erklärt habe. Herr Schuldt wird mir dieß sicher gerne bezeugen.

Der schriftliche Kampf begann mit dem plumpen Angriffe eines Anonymus auf die Selbstständigkeit der Volkspartei und also auch des Hrn. G. F. Wagner in Nr. 132 d. Bl., der mich zu einer Abwehr in Nr. 133 nöthigte, die aber sofort einen leidenschaftlichen, meine politische Consequenz verdächtigenden Ausfall (wahrscheinlich desselben anonymen Wählers) auf meine Person zur Folge hatte, auf den ich aber, weil der Angreifer zu feig war, seinen Angriff mit seinem Namen zu decken, auch nicht in eingehender Weise zu antworten mich veranlaßt fand. Nr. 137 brachte sodann die Programme der beiden Candidaten, und ich stellte mir die Aufgabe, dieselben einer vergleichenden Kritik zu unterwerfen, wie auch Hr. Ed. Zahn dieß von seinem Standpunkte aus zu thun bemüht war, mit dem einzigen Unterschiede freilich, daß Hr. Zahn das Programm des Hrn. Schuldt schon 8 Tage vor dessen Erscheinen zu beleuchten im Stande war.

In drei Artikeln, in Nr. 139, 140 und 141 habe ich diese Aufgabe zu erfüllen gesucht, und nachdem ich heute diese Artikel wieder mit vollkommener Ruhe durchgelesen, finde ich Nichts darin, wegen dessen ich mich anklagen müßte, den Standpunkt der Objektivität verlassen zu haben, und was die von Hrn. Schuldt in Nr. 141 gegen mich erhobenen Vorwürfe zu rechtfertigen geeignet sein könnte. Ich habe aber geglaubt, und glaube es heute noch, daß man erst dann den Vorwurf, ein Artikel sei zu persönlich geworden, erheben kann, wenn er sich nicht mehr mit dem öffentlichen, dem politischen Charakter eines Mannes beschäftigt, sondern seinen Privatcharakter, die Ehrbarkeit seiner Gesinnung anstastet. Das, was in dieser Beziehung zu sagen gestattet ist, und das, was die Achtung vor dem Privatcharakter des Mannes zu sagen verbietet, grenzt aber so nahe zusammen, daß Derjenige, der Gegenstand öffentlicher Besprechung ist, sich in leiser erklärlicher Empfindsamkeit durch irgend einen Ausdruck vielleicht persönlich verletzt fühlt, während weder der Schreiber noch der unparteiische Leser eine Verletzung des Privatcharakters darin findet. Und so mag es auch Hrn. Schuldt ergangen sein, der mich in Nr. 141 als einen leidenschaftlichen Parteizänker darstellt und das öffentliche Urtheil gegen mich herausfordert, wie wenn ich mir eine ungeheuerliche Verletzung der seinem Privatcharakter gebührenden Achtung hätte zu Schulden kommen lassen.

Wenige Worte werden genügen, nachzuweisen, daß Hr. Schuldt mir in dieser Beziehung Unrecht thut.

1) Die Behauptung, daß Hr. Schuldt noch in neuester Zeit (in der Versammlung am 9. September) sich in großdeutschem Sinne ausgesprochen habe, habe ich nicht kategorisch aufgestellt, sondern ich habe gesagt: Hr. Schuldt soll sich so ausgesprochen haben. Dieß beweist, daß ich in jener Versammlung nicht selbst persönlich anwesend war, sondern mir nur über dieselbe berichtet ließ. Berichtet aber ist mir worden, daß einzelne Aeußerungen des Hrn. Schuldt in diesem Sinne aufgefaßt werden konnten; eine Schuld falscher Darstellung kann somit mich nicht treffen, höchstens könnte Hr. Schuldt behaupten, daß seine Aeußerungen falsch aufgefaßt worden seien.

2) Der zweite Vorwurf des Hrn. Schuldt, der von meinen „dialektischen Kunstgriffen und Wendungen, von meiner reichen Phantasie u. dgl.“ spricht, ist mir geradezu unverständlich. Ich habe mit Hrn. Schuldt mehrere persönliche Besprechungen gehabt und auf die Gefahr hin, daß mir auch dieß als Indiscretion aus gelegt wird, muß ich zu meiner Rechtfertigung sagen, daß im Verlaufe dieser Besprechungen mir kein Wort des Hrn. Schuldt die Ueberzeugung aufdrängte, daß derselbe für unbedingten

Blättern zu hören
hat oft schmerzlich
müssen, ohne diesen
enden von deutschen
Gewissen reden zu
che Nation vollstän-
werden und daß sich
den Frieden schließen
der zu genießen ha-
elbe stehenden Sol-
der Heimath keinen
Feldt unsere Pflicht
zu Hause ebenso
mpfe wie wir den
theiß, bitte alle, die
ihren ganzen Ein-
Mittel unberührt zu
Gesinnung und kein
r dadurch kann ein
geschaffen werden.

olgen ihrer Wahl

esumungsgeossen in
annehmbaren Abän-
ts in den deutschen
ner sofort aufgelöst
wiederholt, bis eine
in Bund erreicht ist;
Volkspartei, Würt-
aus, verliert dadurch
igen mit Frankreich,
Kriegsentschädigung,
zu reden und muß
anföhren, wird zum
die sich bald auch
Allianzvertrag
gs gefährden; nach
erg vor der schlim-
auscheiden und
it für Handel, Ge-
en soll, oder ob es
hen Bund, aber
u jagen auf Gnade

genügende Mehrheit
t Württemberg als
den deutschen Bund,
ndsreunde, die A-
it nach außen, und
tliche Freiheit in

wähle
in Calw.
Ed. Z.

chl.
vor. Mts. wird Mi-
lmischung in Statt
enden auch für den
fortgefahren: „Ihr
n denen einige noch
nen, verschließt eure
et keine anderen Ab-
ei das alte Heimath-
Bedeutung und seine
er wissen kann, der
Ein Wähler.



Eintritt in den Nordbund gestimmt sei. Ich mußte vielmehr die Ueberzeugung mit hinwegnehmen, daß derselbe eigentlich auf demselben Boden, wie Hr. Wagner, stehe, nur vielleicht den zwingenden Umständen eher Rechnung tragen werde. In No. 134 vom 15. Nov. hat Hr. Zahn die Erklärung des Hrn. Schuldt für den unbedingten Eintritt in den Nordbund zur Kenntniß der Wähler gebracht; ein Dementi dieser Erklärung konnte ich also begreiflicherweise nicht bei der mündlichen Unterredung mit Hrn. Schuldt erwarten, deren Legte am 6. Nov. stattfand, sondern ich erwartete sie in der nächsten Nummer des Wochenblatts, und ich glaube, daß Hr. Schuldt mir doch etwas gar zu viel Phantasie zutraut, wenn er meine Sätze so versteht, als ob ich seine Antwort auf Hrn. Zahns Erklärung erwartet hätte, ehe diese nur im Wochenblatt zu lesen war.

3) Aus welchen Gründen Hr. Schuldt s. B. gegen unsere 2-jährige Präsenz und gegen unser ganzes Militärgesetz gestimmt, ist schließlich gleichgiltig. Item, er hat dagegen gestimmt, und stimmt jetzt, nachdem der Weltfriedensstörer seiner Macht beraubt und die französische Nation zu Boden geworfen ist, wie die Geschichte kein Beispiel kennt, für dreijährige Präsenz. Der Frieden wird hoffentlich so geschlossen werden, daß Deutschland keine Ursache hat, sich nach diesem Kriege sofort wieder zum Kriege zu rüsten. Dreijährige Präsenz aber ist, nach dem Urtheile von Sachverständigen, ein unnöthiges Uebel, und entbehrlich, selbst wenn Krieg droht, ein um so größeres Uebel aber bei der Aussicht auf einen langen —, wollte Gott, ich könnte sagen, auf den ewigen Frieden.

4) Daß das Beharren auf Bedingungen, gleichviel ob diese von der Freiheitspartei, oder von der Regierung gestellt werden, doch nicht so lächerlich ist, wie Hr. Schuldt es darstellen möchte, zeigt das Beispiel von Baiern. Baiern hat, mit einziger Ausnahme der Unterordnung unter den obersten Kriegsherrn im Kriege, in Militärsachen sich vollständig freie Hand gewahrt, kann also auch die Präsenzzeit selbstständig feststellen. Soll Württemberg denselben Vortheil nicht auch erringen können?

Es macht mir keine Freude, mich mit vorstehenden Erklärungen in Widerspruch mit Hrn. Schuldt setzen zu müssen, dem ich die persönliche Hochachtung noch zu keiner Zeit habe versagen können. Ich bedaure vielmehr aufrichtig, daß dieser Federkrieg, der freilich ein unvermeidlicher Begleiter eines Wahlkampfes ist, mit Persönlichkeiten gegen meine Partei, und zwar von der Seite, die sich stets mit ihrer Friedensliebe brüstet, begonnen hat, und nun mit Persönlichkeiten schließen soll. Ich lege aber die Feder in dem Bewußtsein nieder, daß nur allzu empfindliches Gefühl aus meinen Worten persönlich Verlesendes herausfinden konnte, harte Worte aber, wenn man sie so nennen will, nur durch die ungebührlichen, auf mich und meine Partei gemachten Angriffe provocirt worden sind.

Calw, 1. Dezember 1870.

E. Horlacher.

Erwiderung.

Es hat mich in der That im höchsten Grade in Erstaunen gesetzt, daß gerade Herr Horlacher sich berufen fühlt, mich wegen der republikanischen Tendenzen der Volkspartei zu interpelliren, und ich könnte auf seine Frage mit der Gegenfrage antworten: Kann Herr Horlacher es mit gutem Gewissen verneinen, daß die Volkspartei, insbesondere deren Führer republikanische Tendenzen verfolgen? Was hat denn unter Anderem das Wort Karl Mayers von der Ablösung der Dynastien zu bedeuten?

Aber ich lege keinen Werth auf eine Antwort, wie mich's auch nicht geniert, wenn ich nach Herrn Horlacher's Gewohnheit gleich Anderen der Verdächtigung beschuldigt werde.

Die weiteren Fragen könnte Herr Horlacher selbst am Besten beantworten, wenn er die Güte haben wollte, seinen Brief an die Vertrauensmänner der Volkspartei zu veröffentlichen, der den Programmen des Herrn Wagner beigelegt war. Die's Allenstünd hat mir einen weiteren Beweis dafür gegeben, daß ich berechtigt war, das zu sagen, was ich gesagt habe. Und damit hoffentlich Punktum.

Julius Stälin.

Au Die Wähler.

In No. 24 ds. Bl. vom Jahre 1868 steht folgende Erklärung des Hrn. Stadtschultheißen Schuldt:

„Nachdem meine 6-jährige landständische Wahlperiode abgelaufen ist, fühle ich mich verpflichtet, für das Vertrauen, womit mich der Wahlbezirk Calw beehrt hat, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Die verlossene Periode war wohl eine der schwierigsten und wichtigsten der landständischen Wirksamkeit. Leider

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Delchläger.

war es mir und andern gleichgestimmten Freunden unter dem Drucke und Einflusse übermächtiger nicht zu beseitigender Verhältnisse nicht immer möglich, das zu erreichen, was wir zum Wohle des Landes anstrebten. Es wird sich wohl Gelegenheit darbieten, hierüber weiter zu verhandeln.

Jetzt schon halte ich für angemessen, die Erklärung abzugeben, daß meine amtlichen Verhältnisse in Folge des Eisenbahnbauwes etc. etc. eine solche Ausdehnung angenommen haben, daß es mir unmöglich wäre, eine etwaige Wiederwahl anzunehmen.

Stadtschultheiß Schuldt.“

Diejenigen Wähler, welche der Ansicht sind, daß die amtlichen Verhältnisse unseres Hrn. Stadtschultheißen heute noch keine leichteren sind, als damals, werden eingeladen, diese ihre Ansicht dadurch zu beurkunden, daß sie nicht Hrn. Schuldt, sondern Hrn.

G. F. Wagner

wählen.

Mehrere Wähler.

Tagesneuigkeiten.

Telegramm des Kommandanten der 1. württemberg. Felddivision an Sr. Maj. den König von Württemberg. Chateau le Piple, 30. Nov., 10 Uhr 25 Min. Zweite und dritte Brigade haben heute in fünfstündigem erstem Gefechte den Ausfall einer französischen Division Linientruppen gegen den Mont Mesly in der Vorpostenstellung, unter Hülfeleistung der siebenten preuß. Infanteriebrigade am Schlu e des Gefechtes **siegreich zurückgeworfen**. Der Feind wurde nach Erteil hineingeworfen. Die erste Brigade hielt von Morgens 6 1/2 Uhr bis zur Dunkelheit die Stellung Coeuilly. Villiers gegen einen sehr energischen Angriff einer feindlichen Division, der von den Forts kräftig unterstützt wurde. Auch hier wurde der **Feind zurückgeschlagen**. Im Ganzen über 300 Gefangene. Unser Verlust, so weit bis jetzt bekannt, 6 Offiziere todt und 24 Offiziere verwundet, gegen 700 Mann todt und verwundet. Unter den Verwundeten sind Oberst v. Berger, Oberst v. Hülzel, Oberstleutnant v. Knörzer, Oberstleutnant v. Vint und Major Schäffer. Alle Truppentheile haben in hervorragender Tapferkeit gewetteifert, die deutsche und württembergische Waffenehre zu wahren.

Telegramm. Prinz Weimar an König Karl. Werde bestens für Verwundete (Württemberg.) sorgen. Verlust ungefähr 400 Todte, 600 Verwundete. Am meisten litten das 1. Infanterie-Regiment und das 2. Jäger-Bataillon. Zwei Sanitätszüge bringen Verwundete zurück. Der Verlust der Franzosen ist bedeutend, zwei ihrer Generale fielen. Franzosen verlangen Waffenruhe zur Todtenbestattung. Der wortbrüchige französische General Ducrot kommandir'e. Gestern hatten glückliches Gefecht westlich von Orleans.

— Die Hauptlehrstelle an der neu errichteten Oberrealschule in Calw wurde dem Reallehrer Dr. Brochner in Eßlingen unter Verleihung des Titels eines Professors auf der achten Stufe der Rangordnung übertragen. (St.N.)

— Calw. Tagesordnung der Sitzungen des K. Kreisstrafgerichts. Am 6. Dezember, Vormittags 9 Uhr: 1) Wolf, Johann, 19 Jahre alt, led. Metzger von Herrenberg, wegen Diebstahls. 2) Jäger, Johannes, 22 Jahre alt, lediger Zimmermann von Gärtringen, Dtl. Herrenberg, wegen Unterschlagung.

Versailles, 28. Novbr. Prinz Friedrich Karl meldet: Am 28. Novbr. wurde das 10. Armeekorps durch bedeutend überlegene Kräfte des Gegners angegriffen. Es konzentrirte sich bei Beaune la Rolande, woselbst es sich siegreich behauptete und am Nachmittage in meinem Beisein durch die 5. Division und die 1. Kavalleriedivision unterstützt wurde. Unser Verlust beträgt etwa 1000 Mann. Feindlicher Verlust sehr bedeutend. Viele Hundert Gefangene in unseren Händen. Kampf endete nach 5 Uhr.

Offiziell. Versailles, 28. Nov. Der König an die Königin in Berlin. Gestern siegreiches Treffen südlich von Amiens durch General Manteuffel mit Theilen der ersten Armee; einige Tausend Mann feindlicher Verlust, 700 Gefangene, eine Mobilgardensabth. Krantes Infanterieregiment ritt ein Marinebataillon nieder. Unser Verlust nicht unbedeutend.

Ferner ist von der ersten Armee Meldung eingegangen: In Folge der siegreichen Schlacht vom 27. Novbr. ist Amiens am 28. Nov. von General Goben besetzt worden.

Am 26., insbesondere aber am 27. Nov. fanden zwischen General v. Werder und Garibaldi'schen Truppen Gefechte statt, welche mit fluchtartigem Rückzug der letzteren endeten. Die'seitiger Verlust an beiden Tagen etwa 50 Mann. Der Feind verlor 300—400 Mann an Todten und Verwundeten.

Wien, 30. Nov. Oesterreich, Italien und England sollen einen von Preußen gemachten Conferenzvorschlag angenommen haben, nachdem ausdrücklich erklärt war, Rußland werde dem Vorschla ohne Präjudiz beitre

(Mit zwei Beilagen. — Das Unterhaltungs-Blatt folgt später.)

